

Prorektor und die beiden Vikare öfters wechselten, war Niedel der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Seit dem Jahr 1768, wo er vom Randern ans Pädagogium berufen worden war, führte er die Klasse der Anfänger, die er auch im Latein unterrichtete; nicht zur Freude der Vikare. Niedel zählte, als Hebel nach Vörrach kam, 46 Jahre, war also doppelt so alt als der Präceptoratsvikar, und scheint sich mit den bedeutend jüngeren Akademikern, denen er pedantisch und in der Methode rückständig vorgekommen sein mag, nicht sonderlich gut gestanden zu haben. In dem Schulbericht vom Frühjahr 1790 wird dem Konjistorium gegenüber der Wunsch ausgesprochen, es möge nach Niedels Absterben dessen Stelle nicht mehr mit einem Präceptor, sondern mit einem Kandidaten der Theologie besetzt werden. „Wir glauben,“ so wird darin gesagt, „nicht die beste Methode bemerkt zu haben, und wenn dergleichen Leute bey der Schule alt werden, was ist mit solchen am Ende anzufangen?“ Dieser Johann Christoph Niedel, der mit seiner Familie und einer älteren Schwester der Hausgenosse des Präceptoratsvikars im Vörracher Pädagogiumgebäude war, ist das Urbild der Hohenlohe'schen Schwabenhämmel. Im Vörracher Totenbuch findet sich nämlich unterm 9. Dezember 1791 folgender Eintrag: „Maria Magdalena Niedelin, Herrn weiland Christoph Niedels, Gerichts Verwandten in Pfedelbach und seiner Ehefrau geb. Zandtin ledige Tochter. Starb a. Steckfluß alt 62 Jahr.“ Die Geschwister Niedel stammten also aus Pfedelbach — Hebel schreibt Pfedelbach — im damals Hohenlohe-Dehringischen, heute Oberamtsbezirk Dehringen in Württemberg.

Johann Christoph Niedel erreichte wie seine Schwester ein Alter von 62 Jahren und starb am 20. Dezember 1799. „Er hinterläßt bey allen, die ihn kannten, das rühmliche Andenken einer 31 Jahre lang hier bewiesenen Berufstreue und überhaupt eines exemplarischen Lebenswandels.“ So wird über ihn an die Oberbehörde berichtet. Hebel mochte ihn anscheinend auch nach seinem Tode nicht „riechen“ und wollte auf seiner Ferienreise sogar einem Hauch von Niedels Grab auf dem Vörracher Gottesacker, dem heutigen Hebelpark mit dem Denkmal des Dichters, aus dem Wege gehen. Nach Niedels Heimgang verlangten das Oberamt und Specialat Rötteln im Interesse eines einheitlichen Unterrichts einen „Pitteratus“ (Akademiker) als Nachfolger und bemerkten, bei allem Fleiß habe Niedel seine Schüler in Latein nie ans Klassenziel gebracht, und sie hätten in gar vielem umlernen müßten.

Niedels Stelle blieb etwa ein halbes Jahr unbefetzt. Auf diese Vacatur bezieht sich jener Brief Hebels an Hügig (Nr. 22 in Obfers Nachlese), in welchem er seinem Freunde mitteilt, ein gewisser Pfunder in Pforzheim, der wesentlich älter als die übrigen drei Bewerber sei, habe die besten Aussichten. Dieser Johann Jacob Pfunder, von Grenzach stammend, erhielt auch wirklich die Stelle; er konnte sie aber verschiedenen Umständen halber erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1800 antreten, was aus dem Protokollbuch des Pädagogiums (im Archiv des Hebelgymnasiums Vörrach) hervorgeht. Pfunder, ein tüchtiger Lehrer, aber kränklich und hilflos, starb am 28. Oktober 1806 im Alter von 54 Jahren. Der von Hebel nicht datierte Brief an Hügig muß also wohl in der ersten Hälfte des Jahres 1800 geschrieben sein.